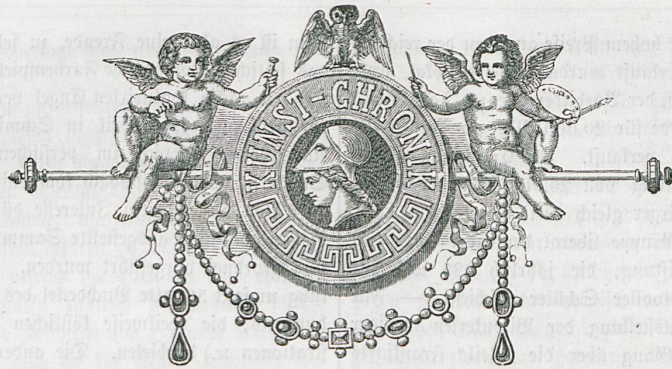


15. Jahrgang.

## Beiträge

sind an Prof. Dr. C. von  
Lügow (Wien, Chere-  
stanungasse 25) oder an  
die Verlags-handlung in  
Leipzig, Gartenstr. 8,  
zu richten.

17. Juni



Nr. 36.

## Inserate

à 25 Pf. für die drei  
Mal gespaltene Petit-  
zeile werden von jeder  
Buch- u. Kunsthandlung  
angenommen.

1880.

## Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst.

Erscheint von September bis Juli jede Woche am Donnerstag, von Juli bis September alle 14 Tage, für die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ gratis; für sich allein bezogen kostet der Jahrgang 9 Mark sowohl im Buchhandel, als auch bei den deutschen und österreichischen Postanstalten.

Inhalt: Kunstgewerbliches aus Hanau. — E. Chesneau, Le statuaire J. B. Carpeaux; M. Meurer, Italienische Majolika-Stiefen; Festzugswerk des Wiener Gemeinderaths; Gottfried Semper's architektonische und kunstgewerbliche Entwürfe; Raffael-Werk. — A. Maragratz; J. G. Straß f. — Zur Geschichte der Plastik; Jakob Cornelisz van Woltzanen. — Kunstgewerbliche Konkurrenz in Berlin; Camey-Preis-Stiftung an der Universität Straßburg. — Ein neues Bild von Ludwig Anas; Semper-Stiftung; Zu Ehren Karl Humann's. — Neuigkeiten des Buch- und Kunsthandels. — Zeitschriften. — Berichtigung. — Inzerate.

## Kunstgewerbliches aus Hanau.

Am 17. April wurde der Neubau der kgl. Zeichenakademie in Hanau festlich eingeweiht. Vor acht Jahren feierte diese kunstgewerbliche Anstalt ihr hundertjähriges Jubiläum in Räumen, die so häßlich, verfallen und unpraktisch waren, daß der Neubau als erste Bedingung für die Fortdauer und Entwicklung erschien. Nur der Direktor und der älteste Lehrer (ein Bildhauer) hatten Ateliers, während alle anderen Lehrer sich mit den Klassenzimmern begnügen mußten. Die Regierung hatte, nachdem die Platzfrage vielen Staub aufgewirbelt, endlich ein Einsehen. Es wurde weder das nunmehr gut kultivierte alte Theater, noch ein sumpfiger Garten an der Rehrseite der Stadt, sondern ein nach dem neuen Centralbahnhof hin an der südlichen Peripherie der Stadt gelegener Platz für den Neubau bestimmt, nachdem die Stadt einen Theil des Baugrundes angekauft hatte. Leider fiel die Bau-epoche dieses für einen großen Distrikt so wichtigen Gebäudes, welches  $\frac{1}{3}$  Million Mark gekostet hat, vor den Erlaß der neuen Organisation der preussischen Baubehörden. Obschon einer der genialsten Architekten Deutschlands, Raschdorff, die Pläne ausarbeitete und den Bau leitete, war es möglich, daß unter der Regide eines nunmehr zur Leitung von Marinebauten berufenen höheren Baubeamten ein so trockener Fabriks- und Kasernen-Bau entstand, daß Jeder staunt, wie eine solche Stilwidrigkeit heute in Preußen noch möglich sein kann. Nicht ohne Grund hat Raschdorff beim Feste der Einweihung gefehlt. Der Volkswitz bezeichnet den Bau der „Kunstfabrik“ als einen Ci-

garrenkasten, der Fenster und Dach erhalten. Technische Fehler sind 1) die tiefe Unterkellerung mit der Anlage von Licht- und Luftschächten, anstatt die Erzhöhlung der Keller zu Parterreräumen vorzunehmen. Die Wohnungen für die Diener sind keineswegs unwichtig. Jetzt wohnen diese mit ihren Familien in Kellerräumen. Die Parterreräume würden bei späterem Raumangel ganz anders ausschelfen als die tiefliegenden, lichtarmen Räume; 2) ist es ein wichtiger Fehler, daß die Ateliers nebeneinander liegen, anstatt neben den Fachklassen. Zu loben sind hinsichtlich der ästhetischen Wirkung das Vestibül mit der Treppenanlage und die Aula. Die Fagade wird später Sgraffitten erhalten, wodurch die prosaische Wirkung einigermaßen verbessert werden wird. Leider wurde der erste Entwurf Raschdorff's nicht genehmigt, und entbehrt Hanau, in welchem der Kunstforscher sehr schöne Giebel und Brunnen aus dem 16. Jahrhundert findet, in seinen Neubauten die Illustration seiner weltberühmten Gold- und Silberarbeiten.

Das Fest war sehr animirt, denn die Bürger Hanau's fühlten, daß es ein großer Vortheil für alle Zukunft ist, einen so großen Bau zu besitzen, in welchem Raum für Sammlungen und zur Entfaltung der kunstgewerblichen Fachklassen vorhanden ist. Es hatten deshalb auch die Kunstindustriellen der Aufforderung ihres neuen Oberbürgermeisters Rauch entsprochen und eine für Fremde sehr interessante Ausstellung arrangirt. — Ein glücklicher Zufall wollte es, daß, als die Kiste zum Zeichnen von Beiträgen zu einer Stiftung circuliren sollte, ein alter Pokal, der kurz vorher in einer lange nicht geöffneten Kiste des städtischen Archivs ge-